

aus anderen Gründen, als aus dem bloßen Mangel eines passenden Stoffes unersetzbar. Der prächtige Glanz der Epopöe scheint mit dem Sinken der griechischen Sonne erloschen zu sein; glücklich genug, daß uns unser Dichter zeigt, daß sich wenigstens die reine Bestimmtheit ihrer Umrisse, das rege Leben ihrer Figuren, mit Einem Worte ihre volle und blühende Kraft überhaupt, noch bis zu uns frisch und ungeschwächt erhalten hat.

XCVII.

Darstellung einfacher Weiblichkeit in Dorotheen.

Den höchsten Gehalt in die einfachste Naturform einzuschließen, ist die Aufgabe, welcher der Dichter bei der Bildung seiner Charaktere volle Genüge leisten muß, wenn er den Geist und die Einbildungskraft seiner Leser in gleichem Grade befriedigen will.

Hierin gleich glücklich zu sein, wäre dem unserigen unmöglich geblieben, wenn er nicht einen weiblichen Charakter gewählt hätte, die Hauptrolle in seiner Charakteristik zu spielen, den eigentlichen Ton darin zu bestimmen. Denn nur in der weiblichen Natur steht die natürlichste und die höchste Bildung in einer so sichtbaren Nähe neben einander; nur in ihr verschafft sich die ursprüngliche Eigenthümlichkeit immer einen vollen und leichten Sieg; nur auf sie übt die Verschiedenheit der Stände und Beschäftigungen eine minder fühlbare Macht aus. Zugleich aber konnte der Dichter auch, wie wir im Vorigen gesehen haben, seiner Hauptwirkung unbeschadet, Dorotheen eine feinere Bildung und einen freieren Schwung der Seele einräumen. In ihr konnte er daher am besten neben einer schönen Individualität zugleich das reine Bild der Gattung aufstellen.

Denn so viele Schilderungen weiblicher Charaktere wir auch schon Goethe's Meisterhand verdanken, so zeigt kein einziger ein so treues Gemälde reiner und natürlicher Weiblichkeit, als der Charakter Dorotheens. Alle anderen sind in besonderen Lagen und Empfindungen, oder vielmehr — denn darin liegt der eigentliche Unterschied — kein einziger von jenen ist in epischem Geiste gezeichnet. In Dorotheen erblicken wir durchaus und vor allen anderen nur zwei Haupteigenschaften — hülfreiche Beschäf-

tigkeit und besonnene Gewandtheit; alle übrigen zeigen sich nur augenblicklich, nur wie die Veranlassung sie hervorruft; ohne sie bleiben sie tief im Innern der Seele verborgen; an jenen beiden läuft ihr ganzes Leben hin, so lange es in seinem gewöhnlichen Kreise fortgeht.

Die Stelle über die allgemeine Bestimmung des Weibes gehört zu den schönsten und empfindensten, die je über diesen Gegenstand gesagt worden sind. In keinem Stande, in keinen Verhältnissen kann es, ohne eine solche Gesinnung, ohne diese herzliche Bereitwilligkeit zu jedem hilfreichen Dienste, einen schönen weiblichen Charakter geben. Denn es ist ohne sie kein inniges Gefühl häuslicher Tugenden möglich, und jede weibliche Schönheit und Größe muß einmal immer auf diesem Stamme emporblühen. Das weibliche Geschlecht ist zu der schönsten und würdigsten Herrschaft, zu der Herrschaft über die Gemüther bestimmt. Das Bewußtsein dieser Bestimmung, verbunden mit dem Bewußtsein, daß diese moralische Gewalt nur durch die gänzliche Aufopferung aller physischen gewonnen werden kann, in deren Vereinigung das Wesen der Weiblichkeit besteht, machen zusammen jene Gesinnung aus. Ohne dieses ist die Herrschaft des weiblichen Geschlechtes empörend und widrig, ohne jenes seine dienstbare Untertwürfigkeit knechtisch und verächtlich.

Nicht weniger weiblich und mädchenhaft als jener Zug, ist die anscheinende Kälte, mit der Dorothea bald die Empfindungen des Jünglings zurückscheucht, bald seine halb und dunkel gewagten Aeußerungen kurz abfertigt; daß sie überall verständig, gewandt und besonnen, aber nur selten bewegt und gerührt erscheint. Die geschäftige Lebhaftigkeit der Phantasie in den Weibern, ihre größere Aufmerksamkeit auf die Dinge, welche sie umgeben, die schöne Leichtigkeit, mit der sie, wenn sie sich auch einem Gedanken, einer Empfindung überlassen, darum nicht alles Uebrige aus den Augen verlieren, contrastirt sehr gut mit der Hestigkeit, dem Tiefsinn und der Feierlichkeit des Mannes, und der Contrast wird noch auffallender, wenn, wie hier, die Individualität des Charakters, statt ihn zu mildern, ihn noch erhöht. Außerdem aber sind diese Eigenschaften zugleich die, welche sich in Dorotheens Lage am natürlichsten entwickeln mußten, und die am meisten einer noch höheren und feineren Ausbildung fähig sind.